

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs und Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von **Alwin Gorge** in Eltville a. Rh.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Reile 10 A.

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N^o. 60.

Eltville, Mittwoch, den 26. Juli 1899.

30. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. Juli l. J.
vormittags 11 Uhr,

lassen die Erben des verlebten **Peter Joseph Wahl**
dahier folgende in der Gemarkung Eltville belegene
Ackerparzellen im hiesigen Rathause zum Verkaufe
ausbieten:

- a Acker Rittersgasse (an der Neu-
dorfer Chaussee) 106 Rh. zu
Bauplätzen geeignet und
 - b Acker Oberbein 102 Rh.
- Eltville, den 25. Juli 1899.

Der Bürgermeister.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Mainz**, 24. Juli. Kaiserbesuch. Wie
jetzt in bestimmter Form vernehmbar wird, ist eine
Überkunft des Kaisers am 7. August zu erwarten.
Borausichtlich wird der Kaiser von Russland den
deutschen Kaiser begleiten und an der Truppenschau
auf dem großen Sande teilnehmen. Die Truppen-
schau wird eine umso interessantere werden, weil
zu der Zeit hier zusammengezogene 25. Kavallerie-
Brigade auch daran beteiligt sein wird.

* **Dresden**, 24. Juli. Das Handschreiben
des Kaisers, welches Prinz Albrecht von

Preußen, Regent von Braunschweig, am
Freitag in Pillnig dem König von Sachsen über-
reichte, lautet:

„Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, treulich
lieber Vetter und Bruder! Ew. Majestät em-
pfiengen am 21. Juli vor 50 Jahren für tapferes
Verhalten im Feldzuge gegen Dänemark aus den
Händen meines Großvaters den Orden pour le
mérite. Dem fügte mein Großvater in dankbarer
Erinnerung für die ruhmreiche Führung im Feld-
zuge gegen Frankreich das Eichenlaub hinzu. Wenn
ich Ew. Majestät bitte, die Krone zum Orden als
seltene Auszeichnung in meine Armee gütigst an-
nehmen und tragen zu wollen, gereicht es mir zur
ganz besonderen Freude, Ew. Majestät diese
Dekoration durch den Prinzen Albrecht und eine
Abordnung von Vertretern dieses Ordens überreichen
zu lassen. Ew. Majestät wollen hierin einen Be-
weis dafür erblicken, daß ich und die Armee Ew.
Majestät unvergängliche Verdienste als Heerführer
und um die deutsche Sache nie vergessen werden.
Ich benutze diesen Anlaß, um Ew. Majestät die
Versicherung der vollkommensten Hochachtung und
wahrer Freundschaft zu erneuern, womit ich ver-
bleibe Ew. Majestät freundwilligster Vetter und
und Bruder Wilhelm.“

Das Schreiben war datiert: „Molde, 15. Juli,
an Bord der Hohenzollern“. Außerdem traf während
der königlichen Tafel in Pillnig ein Telegramm des
Kaisers aus Drontheim ein, welches lautete:

„Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Dir am
heutigen ruhmreichen Erinnerungstage nochmals
meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Möge
des Allmächtigen starke Hand Dich auch ferner
gnädigst leiten und mir den treuen, ritterlichen
Freund noch lange Jahre erhalten. Wilhelm.“

* **Hamburg**, 24. Juli. Der Kaiser hat an-
lässlich des Besuches an Bord der auf einer Nord-

landsreise begriffenen „Auguste Viktoria“ der
Direktion der Hamburg-Amerika-Packfahrt-Gesell-
schaft folgendes Telegramm gesandt: „Es gereicht
mir zur Freude, daß ich bei der Inspektion der
„Auguste Viktoria“ das Schiff in vortrefflichem
Zustande angetroffen habe. In freudiger Einigkeit
lobten die an Bord befindlichen Passagiere den be-
währten Kommandanten.“

Wilhelm I. R.“

* Die Teilnahme des Kaisers an
den Dortmunder Feierlichkeiten ist
nunmehr zugesagt. Wie ein Privattelegramm aus
Münster i. W. meldet, sind dort telegraphische
Nachrichten eingegangen, welche den Besuch des
Kaisers in Dortmund in sichere Aussicht stellen.
Auch aus Dortmund selbst wird depechiert, daß
der Kaiser sich mit der ehesten Verschiebung der
Feierlichkeiten zur Einweihung des dortigen Hafens
einverstanden erklärt und seine Anwesenheit zugesagt
habe. Ein bestimmter Zeitpunkt kann noch nicht
angegeben werden.

* **Berlin**, 22. Juli. (Die Kaiserin) trägt, wie
aus Berchtesgaden gemeldet wird, ihr Geschick mit
größter Ergebenheit und Geduld und steht, da sie
meist fieberfrei ist, des öfteren die kaiserlichen Kinder
an ihrem Krankenbett. Ferner wünschte die Kaiserin
nicht, daß die drei ältesten Prinzen, welche zur Zeit
gerade eine Foktour mit ihrem Gouverneur und
einem Bergführer über das Steinerne Meer nach
Saalfelden unternahmen, von dem Unfall in Kennt-
nis gesetzt würden; ebenso wünschte sie, daß mög-
lichst wenig von dem Unfall in die Öffentlichkeit
gelangen sollte, was sich freilich nicht vermeiden
läßt.

* **Berlin**, 22. Juli. Der „Reichsanzeiger“
veröffentlicht das Gesetz betreffend die Vergebung
richterlicher Beamten in den Ruhestand.

Eine Prüfung des Herzens.

Roman

von

Arthur Eugen Simson.

(2. Fortsetzung.)

„Ich begreife nicht, wie man so denken und
doch in jeder Handlung und Bewegung weiblich
und anmutig sein kann!“ entgegnete Bruck in dem
gedämpften Tone unterdrückten Gefühls.

Nach wandte sich Helene dem Redakteur zu:
„Da eben Waffenstillstand ist, müssen wir uns
rüsten, auf neue Behauptungen des Professors vor-
bereitet zu sein, insbesondere sind Sie verpflichtet,
nicht als Geschlagener vom Wahlplatz zu weichen.
Treten Sie für die Unantastbarkeit Ihrer Stellung
als Lenker der Volksmeinung auf, beweisen Sie,
daß es unmöglich ist, die Ihnen bestimmte, ze-
itungsverzerrnde, korrekturfähige Frau zu finden,
Sie müssen ihn in die Enge treiben! Verzeihen
Sie, wenn ich behaupte, diese Dame, falls sie

existiert, müßte eine abschreckende Ausnahme von
ihres Gleichen sein. Wenigstens urteile ich so, ich,
die nie eine Zeitung liest!“

„Wie, Sie lesen keine Zeitung?“ wunderte sich
der Redakteur.

„So habe ich auch gefragt!“ schaltete Lunzer
ein und schob den leeren Teller von sich. „Diese
Gleichgiltigkeit gegen die Organe der Zeitströmung
ist um so auffallender, als meine Freundin in
jeder anderen Beziehung ein reges Interesse für



Seiden-Haus **Bock & Cie.**, Wiesbaden
6 Wilhelmstrasse 6.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in hervorragender Auswahl.

Echarpes.

Jupons.

Blousen.

Costume.

die Fragen hat, welche die Geister beschäftigen und
leiten!“

„Nennen Sie es nicht Gleichgiltigkeit,“ sprach
die Hausfrau beunruhigt und verbüstert, „die
Nachrichten unterhalten mich, aber ich habe eine
Abneigung gegen den Anblick einer Zeitung —
mich beherrscht eine Idiosynkrasie, welche stärker ist
als mein Wille!“

„Sonderbar“, meinte der Redakteur. „Darf ich
fragen, ob diese Idiosynkrasie von jeher bestand?“

„Nein,“ entgegnete die Gefragte nach kurzem
Zögern, „erst seit einigen Jahren — ich fand in
der Zeitung eine Nachricht, die mich sehr er-
schreckte!“ Nach dieser Mitteilung erhob sich die
Baronin, um die jungen Mädchen, die den Flügel
umstanden, zum Ausziehen aufzufordern.

2.
Durch die Zeitung.

Zwischen Graf Soltan und dem Baron v.
Bruck bestand, wenigstens auf Seite des Ersteren,

eine gegnerische Stimmung, wie zwei hoffende Be-
werber sie zu hegen pflegen. Der Kammerherr be-
handelte den jugendlichen Offizier, wie ein ver-
zogenes Kind, mit welchem man Rücksicht haben
muß, Graf Soltan den älteren Bruck wie einen
jenseits der Jugendfreunden stehenden Greis. Als
die Baronin den kleinen Fremdenkreis verlassen
hatte, rückten die drei übrigen Männer unwillkürlich
etwas näher zu dem Kammerherrn und Lunzer
sprach die Frage aus, welche schon vorher leiserlich

* **Berlin**, 24. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis des Reichshaushalts pro 1898. Die Einnahmen haben ein Mehr von 73 Mill. Mark ergeben gegenüber dem Voranschlag; der Mehrbedarf beträgt 173,000 M. Nach den gesetzlichen Vorschriften werden 42,400,000 M. zur Verminderung der Reichsschulden verwendet, so daß ein Ueberschuß von 30,576,000 M. verbleibt.

* **Berlin**, 22. Juli. Der Kreuzer „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist am 21. ds. Mts. in Sasebo (Japan) angekommen und an demselben Tage wieder nach Nagasaki in See gegangen; der Kreuzer beabsichtigt am 23. ds. Mts. nach Genan (Korea) abzugehen.

* König Albert von Sachsen hat, wie aus Dresden despatchiert wird, den Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, zum Chef des 2. königl. sächsischen Manenregiments ernannt.

* **Friedrichsruh**, 21. Juli. Am ersten Jahrestage des Hinscheidens des Fürsten Bismarck, 30. d. M., wird im Mausoleum zu Friedrichsruh ein Familien-Gottesdienst stattfinden. Im Uebrigen soll, nach einem Bescheide des Fürsten Herbert, an diesem Tage das Mausoleum geschlossen bleiben. Am Tage darauf, dem 31. Juli, mittags, wird dann eine Deputation des über ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz verbreiteten Vereins deutscher Lokomotivführer eintreffen, um mit Erlaubnis des Fürsten Herbert Bismarck am Sarkophag seines Vaters einen Kranz niederzulegen, dessen Schleife folgende Widmung trägt: „Dem ersten Kanzler des neuerstandenen Deutschen Reiches, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Otto von Bismarck, gewidmet vom Verein deutscher Lokomotivführer“.

Frankreich.

* **Reims**, 24. Juli. Nach amtlicher Bekanntgabe wird der Dreyfus-Prozeß am 7. August beginnen.

England.

* **London**, 22. Juli. Die deutsche Befürwortung des Artikel 27 des Schiedsgerichtsplanes, welcher es den Mächten zur Pflicht macht, beim Drohen von Feindseligkeiten zwischen zwei Staaten ihnen die Herbeiführung eines Vergleiches vor dem Schiedsgericht zu empfehlen, soll nach einer Meldung des Haager Korrespondenten der „Morning Post“ auf den Wunsch Kaiser Wilhelms zurückzuführen sein, unter allen Umständen eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu bewirken. Deshalb sei nach dem Depeschenwechsel mit Loubet der deutsche Delegierte angewiesen worden, ostentativ für Artikel 27, dem einzigen von Frankreich ausgehenden, zu stimmen. Die „Morning Post“ nennt diese Haltung Deutschlands, das an einen Erfolg der Konferenz nicht glaube und nur soviel wie möglich dabei heranschlagen wolle, eine unverblümt cynische.

Es ist noch nicht lange her, daß das freimütige Auftreten der deutschen Delegierten im Haag gerade in der englischen Presse besonders anerkannt wurde. Der plötzliche Umschlag der Stimmung in London muß daher wohl seine besondere Ursache haben, die nach den jüngsten Ereignissen unsicher in den Beklemmungen wegen einer möglichen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu entdecken ist.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

□ **Eltville**, 25. Juli. Se. Königl. Hoheit Großherzog Adolph von Luxemburg feiert nächsten Montag seinen 82. Geburtstag, und zwar in seiner nunmehrigen Residenz Luxemburg. Wir sind überzeugt, daß auch aus Nassau, dem Heimatlande des greisen Fürsten, zahlreiche Beweise der fortwährenden Sympathieen für ihn nicht ausbleiben werden.

□ **Eltville**, 25. Juli. Von Donnerstag, den 27. d. M. ab (abends) findet auf dem Turnplatz dahier ein großes Preis-Fußball-Turnier statt. Regelfreunde sind willkommen und ist ein Besuch um so lohnender, als eine große Anzahl wertvoller Preise, gestiftet von Mitgliedern und Freunde des Vereins, zum Aussegneln kommen.

× **Eltville**, 25. Juli. Die Ziehung der Strassburger Geldlotterie ist wegen nicht genügenden Absatzes der Loose auf den 16.—18. September d. Js. definitiv verlegt worden.

□ **Eltville**, 29. Juli. Im Interesse unseres Landwirtschaft treibenden Leserkreises machen wir darauf aufmerksam, daß das Proviantamt zu Mainz, Heu direkt von den Wiesen ankauft, und daß die Gutförderung jeden Tag erfolgen könne. Die Ankäufe von Roggen und Hafer werden nach der Ernte gleichfalls sofort aufgenommen werden. Die Preise richten sich nach der Güte der Waare und den derzeitigen Mainzer Marktnotierungen.

* **Nüdesheim**, 23. Juli. (Schiffsunfall. Verlehrs). Das staatliche Trajektboot, welches den Verlehrs zwischen Nüdesheim, Bingen und Bingerbrück vermittelt, hatte gestern kurz nach 10 Uhr mit den Passagieren, welche der nach Metz gehende Zug nach Bingerbrück gebracht, an Bord einen Unfall zu verzeichnen, der leicht zu einem schweren Unglück geführt hätte. Kaum hatte das Schiff seine Reise angetreten, als unter außerordentlich starker Rauchentwicklung im Maschinenraum die Luftpumpe versagte und das Schiff zum Schrecken der Passagiere mit dem Strome abzutreiben begann. Während die Mannschaft bemüht war, den Schaden zu reparieren, kam man dem Mäufeturm immer näher, die Felsen konnten dem Schiff gefährlich werden. Drei Anker wurden ausgeworfen, faßten jedoch nicht auf dem felsigen Grunde. Am Lande liefen verschiedene Männer dem Schiffe nach, und endlich gelang es diesen, vom Schiff zugeworfene Töne zu fassen und am Lande zu befestigen. Dabei geriet einer der Holzböcke auf dem Schiffe durch die starke Reibung in Brand. Inzwischen war auch ein Schiff der niederländischen Linie herbeigekommen, um die Passagiere überzunehmen, doch war dies nicht mehr nötig, denn der Schaden an der Maschine war jetzt repariert, so daß das Schiff selbst wieder die Fahrt aufnehmen konnte. Nachdem die Anker gelichtet, wurden die Passagiere in Nüdesheim, freilich mit großer Verpölung, an Land gesetzt.

* **Nüdesheim**, 23. Juli. (Abenteuer in Nüdesheim). Im „Berliner Tageblatt“ lesen wir folgendes Eingekauft: „Auf einer Rheinreise begriffen, kam ich am Abend des 28. Juni vom Niederwaldentfernt zurück nach Nüdesheim und nahm in einem Hotel W. Logis. — Ich lernte Herrn Guttschlag P. kennen und forderte denselben auf, bei W. mit mir noch eine Flasche Nüdesheimer

zu trinken. Wir bestellten noch eine Flasche zu 4 Mark. Ich machte auch einige Witze, die scherzend aufgenommen wurden und alle lachten. Dann wurde ich gefragt, was ich für ein Geschäft habe. Ich sagte: „Ich bin Papierfabrikant und habe als Specialität „Klosettpapier“ Marke Tannenbaum. Wenn Sie welches haben wollen, ich habe Muster und Reisepaß bei mir, so können Sie welches haben.“ Es wurde mir jedoch abgeschlagen und ich bot dem Wirt, Herrn W., das Papier mit dem Bemerkten an: „Wenn Sie mir 100 Rollen Marke Tannenbaum abkaufen, so kaufe ich Ihnen noch eine Flasche Wein zu 6 Mark ab.“ Er verneinte dies und sagte ich: „Gut! Wenn Sie mir nichts abkaufen wollen, so verkaufen Sie auch Ihren Wein, an wen Sie wollen.“ (Die Erklärung, die er mir gab, machte er in herablassendem Tone.) Ich sagte nach: „Ich ziehe aus!“ ging auf mein Zimmer, packte meine Sachen, kam mit meiner Tasche herunter und verabschiedete mich von den Gästen, bei denen ich gegessen hatte. Als ich die Terrasse verlassen wollte, bemerkte ich, daß W. eine drohende Haltung gegen mich annahm. Ich hielt es für gut, so rasch als möglich hinauszukommen. (Ich bemerkte noch, daß ich nicht betrunken war, P. ist Zeuge). W. folgte mir jedoch noch bis auf die Rheinstraße, ich sah, daß er mich fassen wollte, und wollte ausweichen. Er lief mir jedoch nach, faßte mich von hinten, warf mich zu Boden, trat mich mit Füßen auf den ganzen Körper, schlug mich mit den Fäusten auf den Kopf, daß ich drei pfaumengroße Beulen bekam, durch den Fall habe ich mir das rechte Bein verletzt, ferner stieß er mich wiederholt mit den Fäusten auf die Arme, so daß ich mich nicht wehren konnte und bewußtlos liegen blieb. Durch die Nüdesheimer Nachtwächter wurde ich aufgehoben und wurde als obdachlos arretiert! Zum Wachtlokal gebracht, sagte ich: „Meine Herren! Ich bin der Papierfabrikant Dautenberg aus Schleißen“, zeigte meine Legimation und ein ganzes Portemonnaie voll Geld, sagte: „Lassen Sie mich frei, ich habe nichts gebrochen!“ Trotz dessen wurde ich festgehalten und mußte warten, bis Gendarm Leier Nr. 11 ankam. Dieser kam um 1/2 12 Uhr und ich wurde um 1/2 12 Uhr eingelocht, und zwar in einem gemeinen Loch, wo jeder Verbrecher und Beibrüder sitzt. Und die ausgestandenen körperlichen Mißhandlungen und seelischen Anstrengungen schief ich bald ein und erwachte früh gegen 4 Uhr. Es war in der Zelle weiter nichts als ein Glas ekliges Wasser, das ein anständiger Mensch wohl kaum trinken wird, und ich habe es, trotzdem ich großen Durst hatte, nicht trinken können. Ich hatte eine Notdurft zu richten, konnte aber nicht aus der Zelle, da ich eingeschlossen war. Ich habe die größten Qualen und Schmerzen ausgestanden. Endlich um 6 Uhr wurde ich, nachdem ich gebeten, gerufen, geflücht und geschrien hatte, vom Schließer 3 Minuten herausgelassen. Dann wurde ich wieder eingelocht und mußte warten bis 8 Uhr 30 Minuten. In dieser Zeit wurde ich nach dem Bürgermeisteramt gebracht. Der Bericht in meinem Tagebuch lautet jetzt: Es ist der 20. Juni vormittags 8 Uhr 55 Minuten, und der Herr Bürgermeister ist noch nicht im Bureau. Ich habe noch nichts zu essen und trinken bekommen und bin zum Umfallen erschlaft. Es wird die höchste Zeit, daß die Angelegenheit erledigt wird. (Den Stadtschreiber hat ich, mir ein Stückchen Brot

genug in den intelligenten Augen des Schriftstellers stand: „Wie erklären Sie das? Was hat unsere charmerante Freundin erlebt?“

Soltan, der mit einiger Unruhe befürchtet hatte, den Kammerherrn im Geheimnis zu finden, lächelte triumphierend, als dieser erwiderte: „Frau v. Hall hat mir kein Recht gegeben, ihre Vergangenheit zu erforschen, obwohl Sie mir seit zwei Jahren diese Räume in freundlichster Gastlichkeit geöffnet hat. Ihre Raslosigkeit, ihr Haschen nach Zerstreuungen, welche sie doch nie zu befriedigen scheinen, deuten darauf hin, die arme Frau müsse

Furchtbares erlebt haben und noch immer in überwältigender Art von diesem Schicksal beherrscht werden!“

Man glaubt, die gnädige sei Wittve —?“ forschte der Redakteur.

„Ja, sie ist Wittve!“ antwortete rasch und ungeduldig Soltan.

„Man kann das nur vermuten — ich möchte sagen: hoffen!“ fügte Baron Brud ernst hinzu.

„Ah, Herr Baron man nennt Sie als den bevorzugten Bewerber dieser Dame, bedenken Sie, was man dazu sagen wird, wenn Ihr Namen neben

dem einer geschiedenen Frau steht. Hier in der Residenz und am Hofe unterliegen solche Verhältnisse einer sehr schroffen Auffassung —!“ sprach der Redakteur halblaut und dringlich. „Halten Sie meiner Verehrung für Sie diese Mahnung für Gute, aber wie ich werden Alle urteilen, denn Sie dürfen sich einer ungeheueren Popularität rühmen.“

Brud reichte dem Redenden die schmale Hand: er war etwas bleicher geworden, aber ein schärfes Feuer strahlte aus seinen milden Augen. „Mir genügt die Ueberzeugung, daß die Frau, welche vor allen anderen teuer ist, unter einem

Kücheneinrichtungen

empfiehlt in allen Preislagen franko Fracht und Emballage.

Wiesbaden
gr. Burgstr. 11,
part. u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon
736.

„Schmachtet, um Alles anzubieten, was sie beglücken oder doch wenigstens beruhigen könnte! Wie sie unglücklich wurde, durch wen? Was kümmert mich? — Mein Streben soll nur das sein, ihr einen Schutz, will's Gott ein Glück zu geben, wie sie es so sehr verdient — für das sie so geschaffen ist!“

„Falls die Baronin geneigt ist, dasselbe aus Ihrer Hand anzunehmen!“ warf Soltan zornesrot ein.

„Wenn Sie auf eine andere Art glücklicher zu sein glaubt, Graf Soltan, so werde ich gewiß der Erste sein, ihr auch den Weg bahnen zu helfen, welcher sie mir entführt — bis dahin aber werde ich ihr huldigen, ausharren und hoffen!“

„Das Herz ist ein zottig und verzagt Ding!“ sprach Lunzer, „wer kann von sich wissen, ob er ausharrt? — Ich habe es nie gethan, mein Herz ist derart glühend, daß es regelrecht zu Zunder gebrannt sein muß, jeder Funke zündet und was das

Schauderhafteste ist, es brennt manchmal an allen Ecken zugleich, wie Rom unter Nero — nicht selten liebe ich mehrere Damen auf einmal und werde von dem fruchtbaren Zweifel gerissen, welcher von ihnen den Vorzug geben?“

(Fortsetzung folgt.)

zu kaufen, und legte ihm 20 Mark hin, er verweigerte mir dies). Endlich um 9 Uhr 5 Minuten (der Herr Bürgermeister hat sich gar nicht blicken lassen) wurde ich unter zwei Mann Bedeckung nach dem Amtsgericht gebracht, wo ich vom Amtsrichter um 9 Uhr 30 Minuten vernommen wurde. Die gegen mich von der Polizei gestellte Anklage habe ich nicht anerkannt. Von dem Herrn Amtsrichter wurde ich, sobald ich etwas erwidern wollte, stets, wenigstens sechsmal angeknäuzt wie folgt: „Schweigen Sie, oder ich lasse Sie einsperren!“ Selbstverständlich schwieg ich dann und um 10 Uhr wurde ich entlassen. Ein ärztliches Attest habe vom Dr. Broemser, dasselbe befindet sich in Wiesbaden beim Staatsanwalt Karl Dausenberg. — (Man wird wohl gut thun, sich an den Grundsatz „audiat et altera pars“ zu halten, ehe man zu vorliegender Geschichte Stellung nimmt. Wer am Rhein gemüthlich ist, pflegt doch in der Regel nicht ungemüthlich behandelt zu werden. D. Red.) (H. K.)

* **Lord**, 18. Juli. Der hiesige Turn-Verein hat bei dem am 24. v. Mts. hier gefeierten Turnfeste einen Ueberschuß von 360 Mark erzielt; außerdem sind von hiesigen Freunden des Vereins 540 Mark gestiftet worden, so daß der Turnverein insgesamt 900 Mark seinem Baufonds überweisen konnte.

* **Aus dem Rheingau**, 18. Juli. (Stand der Weinberge.) Die Traubenblüte ist beendet. Ihr Verlauf war ein recht langsamer und in der ersten Hälfte, in der regnerisches und rauhes Wetter herrschte, auch ein ungünstiger. Besser ließ sich der Schluß an, in denen die Weinberge der geringen Lagen zur Blüte gelangten. Die ungünstige Blütenperiode im Vereine mit den Verheerungen des Sauerwurms haben bewirkt, daß wir abermals einem geringen Herbst entgegengehen. Es sind schon viele Beeren abgefallen und fallen immer noch mehr ab. Es bedarf noch viel guten Wetters, wenn der jetzige Behang gut werden soll, denn wir sind schon spät in der Zeit. Der September soll die Trauben schon fochen und sie sind bis dahin kaum ausgewachsen. Der Holzstand läßt nichts zu wünschen übrig.

* **Wiesbaden**, 25. Juli. Der Fall Knettenbrech hat durch die Gnade des Kaisers nun doch noch nach mehr als 10jährigem schwerem „Kampf ums Recht“ einen befriedigenden Abschluß gefunden. Herrn K. sind auf kaiserlichen Befehl durch die Königl. Regierung 5000 Mark Entschädigung angeboten worden unter der Bedingung, daß er sich durch deren Annahme aller weiteren Ansprüche begiebt und seinem Schwager Kaiser in Viebrich 1500 Mk. als Anteil überläßt. Herr K. hat diesen Vorschlag angenommen und die Auszahlung der Gnadensumme wird wohl dieser Tage erfolgen. Außerdem sind übrigens Herrn K. noch sämtliche, nicht unerhebliche Gerichtskosten erlassen worden.

* **Spandau**, 19. Juli. (Amerikanisches Duell.) Ende voriger Woche hatten Berliner Studenten einen Ausflug nach dem Grünwald unternommen, wobei sie auch nach Schildhorn kamen. Am nächsten Vormittag erschien in Schildhorn eine ältere Dame, die nach ihrem Sohne, dem Stud. med. Gloedner forschte, der an jener Partie teilgenommen hatte, aber nicht nach Hause gekommen war. Dafür war aber ein Brief von ihm eingetroffen, worin er von den Eltern Abschied nahm und mitteilte, daß er sich infolge eines amerikanischen Duells das Leben nehmen müßte; er hätte bis zu dem letzten Augenblick mit der Ausführung der That gewartet; es habe aber keinen Ausweg mehr gegeben; seine Leiche werde man bei Schildhorn finden. Man suchte

darauf die Gegend ab, und in der That war der junge Mann nach einiger Zeit tot an einen Baum hängend vorgefunden. Den Eltern ist kein nur einigermaßen verständlicher Grund für die Verzweiflungsthat ihres Sohnes bekannt. Sie sind vermögende Leute.

* **Berlin**, 22. Juli. Der gestrige heiße Tag brachte einen Höhepunkt, wie einer seit fünf Jahren nicht verzeichnet worden ist. Das Thermometer erreichte 29.4 Grad im Schatten. Es sind mehrere Fälle von Sonnenstich vorgekommen und auch viele Pferde der Hitze zum Opfer gefallen.

* **Berlin**, 22. Juli. (Das Ende des Circus Renz.) Das tote Inventar des eingegangenen Circus Renz, bestehend aus den Kostümen, Requisiten u. zu den prächtig ausgestatteten Pantomimen, wurde von einer Berliner Circus- und Variete-Agentur für 60,000 M. käuflich erworben, welche ihrerseits dasselbe sofort wieder um den Preis von 150,000 M., also mit einem Nutzen von 90,000 Mark, an die größte Unternehmungsfirma für Circus und Variete „Moss und Thornton“ in London weiterverkauft. Das Hamburger Circusgebäude des Circus Renz wurde von dem schwedischen Circusdirektor B. Jakobson in Stockholm um den Preis von 380,000 M. angekauft. Das lebende Inventar des Circus Renz, soweit solches noch vorhanden, wird demnächst in Brüssel der öffentlichen Versteigerung unterstellt werden.

* **Berlin**, 24. Juli. (Eine schwere Katastrophe) ereignete sich gestern nachmittag auf einer Radfahrbahn in Charlottenburg. Dort veranstaltete ein polnischer Arbeiter-Turnverein ein Turnfest. Etwa 40 Personen hatten sich an einem Drahtzaun aufgestellt, in welchen der Blitz einschlug. Sämtliche in der Nähe des Drahtzaunes befindliche Personen wurden teils schwer, teils leichter betäubt. Zwei von ihnen, ein Herr und eine Dame, verstarben auf dem Wege zum Charlottenburger Krankenhaus, vier andere schwer verletzte Personen wurden nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. Die übrigen verletzten Personen konnten nach Hause entlassen werden.

* **Berlin**. (Im Wittwenverein.) „Ich bin eine Wittve, eine kleine Wittve.“ Soeben war die letzte Strophe des populären Vereinsliedes in einem der jüngsten Berliner Wittwenvereine verklungen, als das gemüthliche Beisammensein durch lärmendes Stimmengewirr an der Eingangstür eine unliebsame Störung erlitt. Hier war ein Vereinsmitglied älteren Jahrgangs als Wachtposten aufgestellt, um radaulustigen und allzu jugendlichen Vertretern des stärkeren Geschlechts den Eintritt zu wehren. Obwohl durch ein Abzeichen als Ordnerin kenntlich gemacht, gelang es der thürhütenden Dame nur selten, ihre Autorität zur Geltung zu bringen. Ein älterer, nicht gerade salonfähig gekleideter Herr ließ sich, trotzdem sie eifrig auf ihn einredete, in seinem Vorhaben nicht beirren, schob sie bei Seite und drang in den Saal ein. Bei seinem Anblick stieß eine der hübschesten jungen Wittwen, die bisher ganz besonders guter Laune gewesen, einen Schrei aus und machte Miene, in Ohnmacht zu fallen. Der ungeborene Gast schritt auf sie zu und faßte sie kräftig am Arme. „Meine Damen,“ rief er mit Stentorstimme, „die da hat sie ebenso betrogen wie mich, sie gehört in keinen Wittwenverein, denn sie ist meine... Frau!“ Dabei geleitete der Eindringling, ein Tischlermeister F., seine lebenslustige Ehehälfte zum Saale hinaus... Frau F. hatte von einer Bekannten gehört, daß es im Wittwenverein recht gemüthlich zugehe und man sich dort flott amüsieren könne, und ward, da sie sich in

ihren Erwartungen nicht getäuscht, eine der fleißigsten Versammlungsteilnehmerinnen, während sie ihrem Manne gegenüber Familienbesuche vorstülpte.

* **Sofia**, 20. Juli. (Lebendig geröstet) wurde von den eigenen Angehörigen ein junger Bulgare in Ghemlek bei Brussa. Der Unglückliche litt an teilweiser Lähmung, und ein Wunderdoktor riet den Angehörigen, die gelähmte Körperhälfte einer möglichst großen direkten Feuerhitze auszusetzen, wonach in einigen Stunden vollständige Heilung eintreten werde. Der Rat wurde befolgt, der Junge an das offene Herdfeuer gelegt. Alles Schreien, Bitten und Flehen desselben, ihn fortzunehmen, da er sonst verbrenne, blieb wirkungslos und Mutter und Schwestern begnügten sich damit, ihn mit der Versicherung zu beruhigen, daß er rasch gesunden werde. Bald wurde das Gesammer des Unglücklichen schwächer und schwächer und hörte schließlich ganz auf. Seine Angehörigen nahmen dieses Zeichen als einen Beweis seiner Verheilung und gingen hin, um ihn vom Feuer wegzuziehen, fanden aber nur noch eine Leiche.

Landwirtschaftliches.

Die Düngung des Winterroggen.

Hohe Roggenerträge selbst auf bestem Boden zu erzielen ist nicht leicht. Wir hören wohl von Ernten in Höhe von 15–20 Ztr. Weizen pro 1/2, ha recht häufig, indessen sind Roggenerträge von 12 Ztr. und darüber selbst auf besseren Böden eine nicht allzu häufige Thatsache.

Die Schwierigkeit liegt in der richtigen Düngung. Eine hohe Roggenernte pro 1/2, ha von 16–17 Ztr. Körner mit entsprechendem Stroh beansprucht 45–50 Pfd. Stickstoff, ca. 25 Pfd. Phosphorsäure und 40–45 Pfd. Kali. Der Bedarf an Phosphorsäure ist sehr wohl durch eine Düngung mit 150–200 Pfd. Superphosphat zu beschaffen, auch das Kali durch 2–3 Ztr. Kainit. Schwieriger liegt die Sache bei der Stickstoffzufuhr; zwar würden 3 Ztr. Chilisalpeter den nötigen Stickstoff liefern, allein ein dergestalt gedüngtes Roggenfeld zeigt sicherlich ein krankhaftes Wachstum. Roggen liebt mehr als andere Getreidearten eine allmählich ihm zufließende Stickstoffnahrung. Es ist daher durchaus ratsam den Stickstoff zu Roggen eines Teils in organischer Form (Kainitschlamm, Blutmehl und Hornmehl wo nicht Stallmist oder Gründüngung vorhanden) dann aber namentlich in Form von Ammoniak zu geben und ist daher die Düngung mit Ammoniak-Superphosphaten zu Roggen sehr empfehlenswert.

Aus dem gleichen Grunde ist auch die Düngung mit gedämpftem Knochenmehl, mit Peru-Guano oder Damara-Land-Guano zu Roggen sehr zu beachten. Man düngt mit 150–250 Pfd. pro 1/2, ha von diesen Düngern, je nach den gemachten Erfahrungen; allgemein gültige Rezepte lassen sich darüber nicht geben.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Sie wundern sich

über die schöne Wäsche Ihrer Nachbarn. Machen Sie einen Versuch mit Dr. Thompson's Seifenpulver und Sie werden dasselbe auch von Ihrer Wäsche sagen. Borrätig in den meisten Colonialwaren-, Seifen- und Drogenhandlungen.

Gewandte Verkäuferin

(22 Jahre alt), welche lange Zeit in ersten Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft Wiesbadens thätig war, sucht Stellung am Rhein. Beste Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offert. sub E. B. 560 an die Expedition.

Das Reinigen von Parquetböden

besorgt
Ludwig Secher
Wiesbaden, Römerberg 13 II.

Spezialität:
Schwedische und australische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und
Lager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wobin alle Aufträge zu
richten sind.
Lager: Frankfurt a. M. Niedenau 15.
Illustr. Preislisten gratis und franco.

Kupferklebe-Kalk-Mehl

D. R.-P. 31 u. 100618
zur leichten, schnellen, billigen
Herstellung einer
samen Bordenlaiser Brähe.
Mehrjährig erprobt, handelte
Atteste von Behörden, Vereinen,
Wein- u. Obstgutsbesitzern zur
Verfügung.

Schneefelmilch

in Teigform
gegen den
Mehltau
(Oidium):
wird mit Kupferklebekalk-Brähe
gemischt und demnach nur ein-
malige Spritzung.

Rebspritzen

bewährtes System.

General-Debitore:

M. u. F. Rosendorn,
MAINZ

Dünger- u. Futterm.-Handlung.
Niederlage bei Joh. Klees-
Eltville u. H. Theis-Hattenheim.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß

Glühlampen

von unserem Bureau Friedrichstraße 22 bezogen werden können, und bitten, den Bedarf möglichst bald zu decken, damit wir allen Wünschen gerecht werden können. Die Glühlampen halten wir in 10, 16, 25, & 32 Kerzenstärken auf Lager.

Rheingau-Elektrizitätswerke



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 9 1/2 Uhr unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christina Faerber Wwe.

geb. Grappel,

nach langem, schweren Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 40 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eltville, den 24. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Juli, vormittags 11 Uhr, die Exequien morgens 7 1/2 Uhr statt.

Jean Müller, Eltville,

Hauptstraße 1.

Ausführung elektr. Beleuchtungs-, Kraft-,
Telephon-, Telegraphenanlagen u. s. w.

Reichhaltiges Lager

aller Arten Beleuchtungskörper erstklassiger Fabrikate.

Ausstellungsort: Hauptstraße 1.

Umändern und Ausarbeiten vorhandener Beleuchtungskörper fachgemäß und billigt.

Kostenanschläge sowie gewünschte Besuche gratis.

W. J. Möller & Comp. MAINZ
Nr. 36 Grosse Bleiche Nr. 36



Tafel-Service für sechs Personen
von Mk. 10.50 an bis zu den hochfeinsten

Früh-Kartoffeln

Ia. Wetterauer Waare ab Echzell
versendet pro Ctr. à 2 Mk.
90 Pfg incl. Sach gegen Nachnahme

A. Simon H. in Echzell
Kartoffel-Versand-Gesellschaft.

Eine freundliche
Manjarden-Wohnung

per 15 August, d. Js. zu vermieten.

Friedrichstraße 8.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pfg. an
Gold-Tapeten 20

in den schönsten und neuesten
Mustern. Man verlange kostenlos
frei Musterbuch No. 179.

Gebr. Ziegler, Lüneburg

Das Comité des Consulats Mainz
d. Allgemeinen Radfahrer-Union D. F.
C. spricht hiermit seinen öffentlichen
Dank aus, den Herren Villenbesitzern
für ihre hübsche Illumination.

Georg Drescher.

Emil Schirmer.

Heh. Holm.

Große Mobiliar-Versteigerung

im Gasthaus zum „Grünen Wald“
zu Eltville.

Donnerstag, den 27. Juli,
vormittags 10 Uhr

anfangend werden

viele Wirtstische, Stühle, Bänke,
Schränke, Haushaltungsgegenstände,
Bier- und Weingläser, Lampen, Eis-
schrank, kompl. Regelmahlinventar,
Wein, Cognac etc.

meistbietend versteigert.

Reh & Co. Wiesbaden.



Fahr- räder!



Nur erstklassiges Fabrikat, anerkannt spielend leichter
Lauf, elegante Ausstattung sowie sämtliche Zubehöre und
Ersatzteile empfiehlt

Carl Fellmer

Eltville, Markt.

NB. Reparaturen werden in eigener neu eingerichteter Re-
paratur-Werkstätte schnellstens und sorgfältig ausgeführt.

Turnverein-Eltville

Von Donnerstag ab großes Preis-
festen auf dem Turnplatz.

Um zahlreichen Besuche bittet
Der Vorstand.

Einz. ruh. Dame sucht
Jahreswohnung

v. 3 Zimmer m. Zubehör in
Villa oder Landhaus im Rheingau
oder Nähe des Waldes.

Adresse mit Preis Langer
Wiesbaden, Kl. Wilhelmstraße.

Strassburger Sängerknaben

wurden wegen ungünstiger Zeitlage
und großer Konkurrenz nicht alle
verkauft, weshalb die Ziehung

auf 16. u. 18. September

verlegt worden ist. Für Ein-
haltung dieses Termins wird

garantiert. Der günstige Gewinn-
plan mit 3931 Geldgewinnen

im Betrage von Mk. 190.000
und der geringe Vorrat bürgt für

den allbaldigen Ausverkauf dieser
Lose, deren

1/1 Lose à M. 3.— Porto und
1/3 Lose à M. 1.— Liste 25 &

fehlt noch zu beziehen durch alle
Losverkaufsstellen u. die General-
agentur

J. Stürmer, Straßburg i. G.

1892er Wein

per Flasche von Mk. 1.— an
gibt ab Ferd. Lamb, Eltville.

Wein u. Restauration

zum
Weissen Schwanen

von

W. A. Raupmüller

(vormals Hoffart)

in Mainz, Brand Nr. 13

neben dem Hauptpostamt.

Guter Mittagstisch.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Diners von 80 P. an.

Neue Matjes-Heringe

hochfein, empfiehlt

Mar. Schuster.

Färberei Kramer

Wohnheim.

Inhaber

Ludwig Kramer, Hoflieferant.

Färberei

Kunstfärberei v. chem. Reinigung

für Herren- und Damen-Garderobe.

Wäsche, Vorhänge, Gardinen,
Decken, Teppiche etc. etc.

Reich. Teppich-Klopp-Weil.

Annahmestelle:
B. Pohl u. Heinr. Becker.

Täglich frisches

Obst

zu Tagespreisen

Fran. Jankus,

am Bahnhof.